

BUNDESPRESSEAMT

Schluppe für Béla Anda

Regierungssprecher Béla Anda (SPD) hat vor dem Bundeskartellamt eine juristische Niederlage erlitten. Vor drei Monaten hatte er überraschend die laufende Vergabe des Bundespresseamts-Werbeetats (geschätztes Volumen bis 2006: über 35 Millionen Euro) gestoppt und neu ausschreiben lassen. Eine der fünf beteiligten Werbeagenturen hatte daraufhin Beschwerde beim Kartellamt eingelegt und bekam nun Recht: In ihrem Beschluss von voriger Woche kritisieren die Wettbewerbs-hüter Andas Entscheidung als „willkürlich“. Für die Einstellung des Vergabeverfahrens habe es „keinen sachlichen Grund“ gegeben; sie werde weder dem Anspruch der Agenturen „auf ein faires Verfahren gerecht“, noch lasse sie einen „sorgfältigen Umgang mit Haushaltsmitteln“ erkennen. Schließlich sei eine neue Ausschreibung für das Presseamt mit „erheblichen Kosten“ verbunden. Anda hatte die laufende Vergabe mit der Begründung ge-



FARBENDER / BUNDESBILDSTELLE

Anda

stoppt, dass keine der sich bewerbenden Agenturen „in der Kreativleistung“ überzeugen konnte, obwohl eine interne Jury des Presseamtes zuvor die eingereichten Arbeiten der Agenturen „Odeon Zwo“ und „Zum Goldenen Hirschen“ gelobt hatte. Beide Häuser hätten „herausragende Leistungen erbracht“, so die Juroren. Allerdings wurde ein entsprechender Vermerk des von den Grünen gestellten Anda-Vertreters Hans Langguth zur Verwunderung der Wettbewerbs-hüter aus den Vergabeakten entfernt. Das ursprüngliche Vergabeverfahren muss laut Kartellamt nun weitergeführt werden. „Der Beschluss der Behörde wird sorgfältig geprüft“, sagt Anda, der binnen zwei Wochen Beschwerde einlegen kann.



MARCO URBAN

Thoma



JOHANNES SIMON / DDP

Kirch, Kohl

KIRCH

Kohl als Job-Vermittler

Altkanzler Helmut Kohl, der nach dem Ende seiner Kanzlerschaft von Leo Kirch mit einem üppigen Beratervertrag ausgestattet wurde, hat sich als Regierungschef offenbar nicht nur bei der Deutschen Telekom und europäischen Wettbewerbs-hütern für seinen konservativen Freund Kirch stark gemacht: Aus Sorge um das Wohlergehen der Kirch-Sender versuchte Kohl sich noch während seiner Kanzlerschaft sogar als Headhunter für den Münchner. So animierte Kohl den damaligen RTL-Chef Helmut Thoma bei einem Besuch im Kanzleramt 1994 zu einem Wechsel zum Konkurrenten Kirch. Er sei Kirch sehr eng verbunden, so der Kanzler damals zu Thoma, und sorge sich um ein dauerhaftes Ungleichgewicht zwischen den Kirch-Sendern und den Bertelsmann-Kanälen, weil Kirchs TV nicht gut geführt werde. Ob Thoma nicht helfen könne? „An sich bräuchte Kirch jemanden wie Sie“, habe Kohl insistiert, gibt Thoma nun zu und betont, er habe sich das „genau angehört“. Dann habe er dem Kanzler entgegnet: „Wenn Kirch mich haben will, soll er sich mit mir in Verbindung setzen.“ Was Kohl offenbar nicht wusste: Bereits 1993 hatte Kirch mit Thoma verhandelt, ohne zu einer Einigung zu kommen. Nach dem Kohl-Gespräch machte Kirch keinen neuen Anlauf. Thoma: „Damit war die Sache erledigt.“

SCHAUSPIELER

„Um die Ohren gehauen“

Veronica Ferres, 37, über ihr TV-Comeback im Sat.1-Zweiteiler „Für immer verloren“ und das Image des Superweibs



GÜLDERMANN / SAT.1

SPIEGEL: Nach zweijähriger Abstinenz waren Sie vergangene Woche zum ersten Mal wieder in einem Fernsehfilm zu sehen. Zufrieden?

Ferres: Sehr. Dass ich mehr Zuschauer in der jungen Zielgruppe hatte als Günther Jauchs „Wer wird Millionär?“, hat mich selber umgeworfen. Aber ich habe mir die Rolle nicht nach einem eventuellen Quotenerfolg ausgesucht, sondern weil mich die Figur reizte.

SPIEGEL: Die Kritiken waren alles andere als berauschend. **Ferres:** Wenn Sie das so sehen. Ich habe auch viel Gutes gelesen, und im Vergleich zu dem, was ich schon einmal um die Ohren gehauen bekommen habe, kann ich mich wirklich nicht beklagen.

SPIEGEL: Früher spielten Sie vor allem Traumfrauen. Nun sah man Sie als verdeckte deutsche Familienmutter in einem türkischen Knast. Sind Sie Ihr Superweib-Image leid? **Ferres:** Nein. Natürlich war das keine Figur wie im „Superweib“ – obwohl auch das zu dem Zeitpunkt vollkommen richtig war. In den letzten Jahren habe ich immer wieder anspruchsvollere Rollen gespielt, wie etwa die Nelly Mann in „Die Manns“. Ich hatte schon immer den Wunsch, derlei zu spielen. Nun kann ich ihn mir erfüllen.